

Eidgenössische Departement für auswärtige  
Angelegenheiten (EDA)  
Bundesrat Ignazio Cassis  
Eidgenössische Departement für Wirtschaft,  
Bildung (WBF)  
Bundesrat Guy Parmelin

[M21-24@eda.admin.ch](mailto:M21-24@eda.admin.ch)

16. August 2019

## VERNEHMLASSUNG ZUR INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT 2021-2024

Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis  
Sehr geehrter Herr Bundesrat Parmelin

Wir danken für die Einladung zur Stellungnahme bezüglich der Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2021 – 2024 (IZA Botschaft 2021 – 2024). Vivamos Mejor ist ein basisnahes Hilfswerk und setzt sich dafür ein, dass marginalisierte Bevölkerungsgruppen in Lateinamerika faire Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe, Bildung und Einkommen haben und dadurch aus eigener Kraft die Armut überwinden. Wir nehmen zu dieser Vernehmlassung wie folgt Stellung:

### 1.1 Kriterien für ein Engagement der internationalen Zusammenarbeit (IZA) und Kohärenz mit dem Grundsatz des Bundesgesetzes

Der erste Grundsatz im Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe<sup>1</sup> beschreibt die IZA als Ausdruck der Solidarität. Die Solidarität stellt eines der Prinzipien dar, nach denen die Schweiz ihr Verhältnis zur internationalen Gemeinschaft gestaltet.

Aufbauend auf diesem Gesetz werden in der neuen Botschaft 2021 – 2024 für die Stossrichtung der IZA und der Einsatzregionen drei Kriterien ausgewählt:

- 1) Die Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung
- 2) Die Interessen der Schweiz
- 3) Der Mehrwert der Schweizer IZA im internationalen Vergleich.

Damit das Bundesgesetz und die IZA Botschaft 2021 – 2024 im Einklang sind und um politische Inkohärenz vorbeugen, möchte Vivamos Mejor festhalten, dass Kriterium Nummer 2 dahingehend zu präzisieren ist, dass es um das langfristige Interesse der Schweiz an einer ökologisch nachhaltigen Welt in Gerechtigkeit, Frieden, Sicherheit und Wohlstand geht, wie sie auch die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung anstrebt.

Eine Ausrichtung an kurzfristigen aussenpolitischen und wirtschaftspolitischen Interessen der Schweiz wäre eine unzulässige Instrumentalisierung der IZA, weil es das Ziel des Entwicklungshilfegesetzes<sup>2</sup> unterläuft – und zusätzlich im Widerspruch stünde zum ersten Kriterium, sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung vor Ort zu orientieren.

<sup>1</sup> Die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe sind Ausdruck der Solidarität, die eines der Prinzipien darstellt, nach denen die Schweiz ihr Verhältnis zur internationalen Gemeinschaft gestaltet und entsprechen der weltweiten Verflechtung. Sie beruhen auf der gegenseitigen Achtung der Rechte und Interessen der Partner. (BG, Art. 2, Absatz 1)

<sup>2</sup> Die Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Entwicklungsländer im Bestreben, die Lebensbedingungen ihrer Bevölkerung zu verbessern. Sie soll dazu beitragen, dass diese Länder ihre Entwicklung aus eigener Kraft vorantreiben. Langfristig erstrebt sie besser ausgewogene Verhältnisse in der Völkergemeinschaft. (BG, Art. 5, Absatz 1)

Die gleichwertige Schnittmenge der obengenannten Kriterien bilden die Grundpfeiler für das Engagement der Schweizer IZA. Die Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit dieser drei Kriterien ist aus unserer Sicht weder nachvollziehbar noch sinnvoll im Kontext der IZA. Kriterium Nummer 1 ist im Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe als Grundlage für Massnahmen der Schweizer IZA festgelegt<sup>3</sup>. Es muss auch für die zukünftige IZA das ausschlaggebende Kriterium sein. Für die Festlegung der konkreten Massnahmen der IZA ist es zentral, dass die Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung in partizipativen Prozessen, mit Einbezug der Zivilbevölkerung definiert werden. Aus diesem Grund ist dieses Kriterium aus unserer Sicht kein Kriterium sondern der Kern des Engagements der schweizerischen IZA. Wir fordern deshalb eine

- ➔ politische Kohärenz zwischen Bundesgesetz und IZA Botschaft 2021 – 2024.
- ➔ eine Kohärenz zwischen den Kriterien innerhalb der IZA Botschaft 2021 – 2024. In diesem Sinne ist das Kriterium 1, Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort ins Zentrum zu stellen und das Kriterium 2, Interessen der Schweiz zu streichen oder sinngemäss zu erläutern.

## 1.2 Die Bedürfnisse der Bevölkerung in Zentralamerika<sup>4</sup> im Einklang mit den Zielen der IZA Botschaft 2021 -2024

Die Bedürfnisse der Bevölkerung in Zentralamerika entsprechen die in der IZA Botschaft 2021 – 2024 festgelegten vier Zielen.

### Zu Ziel 1

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) warnte in ihrem Bericht vom November 2018, dass die **wirtschaftlichen Fortschritte der letzten zehn Jahre in Lateinamerika verloren gehen könnten**<sup>5</sup>. Der erhoffte Trickle-Down-Effekt des Wirtschaftswachstums ist ausgeblieben. Die Armut wächst und **Lateinamerika gehört zu einer der ungleichsten Regionen der Welt**<sup>6</sup>. Ausgrenzungen sowie Diskriminierung aufgrund sozialer Klasse, Gender, ethnischer Zugehörigkeit oder Wohnort sind grosse Herausforderungen lateinamerikanischer Gesellschaften<sup>7</sup>. Es ist wichtig, die Gründe der Exklusion marginalisierter Bevölkerungsgruppen zu kennen und sich dafür einzusetzen, dass sie an der Gesellschaft teilhaben können.

In ihrem aktuellsten Bericht ist die internationale Arbeitsorganisation (ILO) um die **Arbeitslosenquote der jungen Erwachsenen in Lateinamerika besorgt**. Die regionale Arbeitslosenquote lag Ende 2018 bei 7.8%, bei jungen Erwachsenen betrug sie knapp 20%. **So ist jeder fünfte junge Erwachsene arbeitslos** und hat wenig Perspektiven auf eine wirtschaftliche Zukunft<sup>8</sup>. Dies trifft insbesondere junge Erwachsene aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen und ist bei einem immer noch positiven Bevölkerungswachstum ein Alarmzeichen. Deshalb fordern wir, dass

- ➔ die Schweizerische IZA im Sinne ihres Ziels 1.2 Unternehmertum, Grundbildung sowie Berufsbildung unterstützt und menschenwürdige Arbeitsplätze in Zentralamerika schafft, welche sich an den wechselnden Bedarf des Arbeitsmarkts sowie an der finanziellen Inklusion orientiert. Dabei sollten insbesondere benachteiligte Bevölkerungsgruppen und junge Menschen berücksichtigt werden

### Zu Ziel 2

**Zentralamerika, ist eine der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen der Welt**<sup>9</sup>. Dies wird ersichtlich, wenn man den Temperaturanstieg beobachtet. So wurde in der Region eine Temperaturzunahme von 0.1 C°

<sup>3</sup> (BG, Art. 2, Absatz 2)

<sup>4</sup> Relevante Länder in dieser Region sind: Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua.

<sup>5</sup> <https://news.un.org/en/story/2018/11/1026261>

<sup>6</sup> <https://www.weforum.org/agenda/2016/01/inequality-is-getting-worse-in-latin-america-here-s-how-to-fix-it/>

<sup>7</sup> [https://repositorio.cepal.org/bitstream/handle/11362/44396/4/S1900050\\_en.pdf](https://repositorio.cepal.org/bitstream/handle/11362/44396/4/S1900050_en.pdf)

<sup>8</sup> [https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---americas/---ro-lima/documents/publication/wcms\\_675285.pdf](https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---americas/---ro-lima/documents/publication/wcms_675285.pdf)

<sup>9</sup> <https://www.germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/publication/20396.pdf>

pro Dekade seit 1960 beobachtet<sup>10</sup>. Gemäss den Schätzungen der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (ECLAC) wird man in Zentralamerika einen Temperaturanstieg zwischen 1,7 C° und 6,7 C° bis 2100 beobachten. Im Vergleich dazu prognostiziert der Weltklimarat (IPCC) eine globale Erderwärmung zwischen 0,7 C° und 2 C°.

Der Klimawandel wird auch **eine Auswirkung auf das Wirtschaftswachstum haben**. Falls sich in der Region eine konservativ gerechnete Temperaturerhöhung von 2.5 C° einstellt, wird gemäss den Rechnungen des ECLAC das Bruttoinlandprodukt bis zu 5% reduziert. Die Leidtragenden werden vor allem benachteiligte Bevölkerungsgruppen sein, welche in der Landwirtschaft arbeiten.<sup>11</sup> Deshalb fordern wir, dass

- ➔ die Schweizerische IZA im Sinne ihres Ziels 2.2, eine nachhaltige Bewirtschaftung von Ressourcen wie Wasser, Luft, Boden, Ökosysteme sowie die Erhaltung der Biodiversität zugunsten der verletzlichsten Menschen in Zentralamerika unterstützt.

### Zu Ziel 3

Im Bereich Grundbildung erzielte Zentralamerika zwar quantitative Fortschritte bezüglich des Primarschulbesuchs. Der Verbesserung der Qualität und der vorschulischen Bildung wurde jedoch zu wenig Beachtung geschenkt. Forschungen zur Chancengerechtigkeit zeigen, dass die frühkindliche Förderung die Bildungschancen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen positiv beeinflusst. Der Zugang ist für benachteiligte Bevölkerungsgruppen nicht gewährleistet und wo er vorhanden ist, genügt die Qualität bei weitem nicht. Dies führt dazu, dass bestehende Ungleichheiten weiter verschärft werden und **benachteiligte Bevölkerungsgruppen ihre gesellschaftliche Teilhabe nicht wahrnehmen** können.

Zentralamerika weist die höchsten Mordraten der Welt ausserhalb von Kriegsgebieten auf. Omnipräsente Drogenkartelle und kriminelle Banden profitieren von der Perspektivenlosigkeit der jungen Generation und rekrutieren ihre Nachwuchskräfte unter denjenigen, welche **infolge niedriger Schulbildung und Berufsbildung limitierte Einkommensalternativen haben**. Eine nachhaltige und gerechte Entwicklung bedingt aber wirtschaftliche Integrationsmöglichkeiten für benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

**Die bewaffnete Gewalt, die hohen Arbeitslosenraten, Perspektivenlosigkeit sowie der fehlende Zugang zu Grundbildung zählen zu den Haupt-Migrationsgründen, was auch die Migration in den Norden betrifft.** Gleichzeitig werden Sozialprogramme der Regierungen in Zeiten wirtschaftlicher Stagnation und politischer Krisen abgebaut. Dies trifft benachteiligte Bevölkerungsgruppen besonders stark. Deshalb fordern wir, dass

- ➔ die Schweizerische IZA, im Sinne ihres Ziels 3.3, auf die Grundbedürfnisse der Armen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen, insbesondere der Migrantinnen und Migranten einzugehen sowie ihre Lebensbedingungen verbessert, unter Berücksichtigung der mit einer zunehmenden Verstädterung verbundenen Probleme.

### Zu Ziel 4

Die meisten Staaten in Zentralamerika haben internationale Menschenrechtsverträge unterzeichnet und ratifiziert. **Trotzdem ist die Menschenrechtslage in Zentralamerika prekär.** Diskriminierungen, gezielte Repression und Tötungen aufgrund ethnischer Herkunft, politischer Ausrichtung, Geschlecht oder Aktivismus sind in vielen zentralamerikanischen Ländern an der Tagesordnung. Amnesty International stellt die Menschenrechtslage in Nicaragua seit Ausbruch der politischen Krise im April 2018 immer noch als gravierend dar. In Honduras leiden insbesondere

<sup>10</sup> ECLAC – The economics of Climate Change in Latin America and the Caribbean. 2015

<sup>11</sup> [https://repositorio.cepal.org/bitstream/handle/11362/37311/4/S1420655\\_en.pdf](https://repositorio.cepal.org/bitstream/handle/11362/37311/4/S1420655_en.pdf)

Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidiger an gezielten Tötungen – das Land belegt diesbezüglich Platz 7 auf der Weltrangliste<sup>12</sup>. Guatemala erlebte im 2018 eine Zunahme von 138% an ermordeten Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidiger. Die Länder des Triángulo Norte (Honduras, Guatemala, El Salvador) zählen auch zu den Ländern mit den höchsten Femizidraten<sup>13</sup>. Deshalb fordern wir, dass

- ➔ sich die Schweizerische IZA im Sinne des Ziels 4.2 für den Abbau der Ursachen von Ausgrenzung einsetzt, Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Ressourcen, öffentlichen Diensten und Entscheidungsprozessen fördert sowie die Gleichstellung der Geschlechter und die politische Mitwirkung der Frauen stärkt.

In sämtlich hier aufgeführten Bereichen weist die Schweiz gemäss Anhang 3 der IZA Botschaft 2021 – 2024 die erforderliche thematische Expertise auf und ist in Bezug auf politischen Dialog und Einfluss besonders glaubwürdig. Die oben erwähnten Ziele stellen auch das aktuelle Engagement der Schweizerischen IZA in Honduras, Nicaragua sowie regional für Zentralamerika dar.

### 1.3 Fehlende Nachvollziehbarkeit der geographischen Fokussierung

Die unter 1.2 dargelegten Bedürfnisse der Bevölkerung in Zentralamerika sowie die ausgewiesene Erfahrung der Schweizerischen IZA in ihrem aktuellen Engagement in der Region lassen einen Ausstieg der bilateralen Zusammenarbeit in Lateinamerika nicht begründen. Zwei der drei erwähnten Kriterien für ein Engagement der IZA gemäss der Südbotschaft sind somit gegeben. Der Ausstieg aus ganz Lateinamerika lässt deshalb darauf schliessen, dass der Entscheid vor allem auf kurzfristige aussenpolitische und wirtschaftspolitische Interessen der Schweiz zurückzuführen sind und weder auf die Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort noch auf den Mehrwert der Schweizer IZA basieren. Für Vivamos Mejor ist deshalb die Kohärenz mit dem zwischen Bundesgesetz und IZA Botschaft 2021 – 2024 nicht ersichtlich.

## Unsere Forderungen zusammengefasst

- ➔ Die Kohärenz zwischen dem Bundesgesetz und der IZA Botschaft 2021 – 2024 gewährleisten
- ➔ Die Bedürfnisse der Bevölkerung ins Zentrum der Kriterien der Schweizerischen IZA stellen
- ➔ Den Ausstieg aus Lateinamerika angesichts der Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort sowie die ausgewiesene fachliche und thematische Expertise der Schweiz zu überdenken und entsprechende personelle Ressourcen und Präsenz aufrecht zu erhalten.

Vivamos Mejor ist gewillt, zusammen mit den entsprechenden Stellen der Schweiz und gemäss Artikel 5 des Bundesgesetzes, die Länder in Zentralamerika im Bestreben, die Lebensbedingungen ihrer Bevölkerung zu verbessern, zu unterstützen und in der Umsetzung der vier Ziele der Südbotschaft in Zentralamerika einen Beitrag zu leisten.

Mit freundlichen Grüssen

Vivamos Mejor



Sabine Maier  
Geschäftsführerin



Ira Amin  
Bereichsleiterin Programme

<sup>12</sup> 1. Kolumbien (126); 2. Mexiko (48); 3. Philippinen (39); 4. Guatemala (26); 5. Brasilien (23); 6. Indien (19), 7. Honduras (8), Quelle : Global Analysis von Frontline Defenders: [https://www.frontlinedefenders.org/sites/default/files/global\\_analysis\\_2018.pdf](https://www.frontlinedefenders.org/sites/default/files/global_analysis_2018.pdf)

<sup>13</sup> <https://www.eleconomista.com.mx/politica/14-de-los-25-paises-con-mas-feminicidios-se-ubicar-en-América-Latina--20181120-0048.html>  
<http://www.unwomen.org/en/news/events/2018/09/event-spotlight-on-femicide-in-latin-america>